Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **19 (1936)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BERN 1. Juni 1936. Nr. 11 - 19. Jahrgang

DER

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Sekretariat der F. V. S.
Bern, Amthausgasse 22
Telephonanruf 28.663
Telegrammadresse:
Freidenker Bern

Die Macht des Wunders ist nichts anderes, als die Macht der Einbildungskraft. Feuerbach.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)
Sämtliche Mutationen bezügl. des Abonnements, Bestellungen etc. sind zu richten Transitfach 541, Bern

INHALT: Erziehung zu «heiligem» Frieden. — Wie der Herz Jesukult entstand. — Zum 80. Geburtstag von Sigmund Freud. — «Die katholische Aktion im Aether.» — Verschiedenes. — Merkspruch. — Ortsgruppen. Literatur.

Erziehung zu „heiligem" Frieden.

Von *Albin.*

Dies darf heute festgestellt werden: was seit 1918 in Europa vorging und vorgeht, der Hass und die Feindschaft, die es zerreissen, die abgrundtiefe Not, in der es sich windet und krümmt — das alles sind Früchte des Versailler «Friedens». In und aus unversöhnlichem Hass geboren, hat dieser Friede nur noch umso bittereren Hass gezeugt und Europa mit einer noch nie dagewesenen Düsterkeit und Finsternis überzogen. Im Finsteren gewinnen die finstersten Elemente Oberhand und ans Steuer gelangen Individuen, die sich weit mehr für Zucht- oder Irrenhaus, als zur «Führung» eignen. Ein gedemütigtes Volk verliert leicht die Räson, sagt sich von der Vernunft los, nachdem es von ihr betrogen worden ist und fällt ebensoleicht, emotionalen Trieben gehorchend, politischen Gauklern und Taschenspielern zum Opfer. Die Menschen lernen wenig aus der Geschichte und am wenigsten schon gar die Politiker und Berufsdiplomaten, die einzig und allein ihrem persönlichen Ehrgeiz (wozu auch das Befriedigen persönlichen Hassgefühls gehört) und Profit zu dienen scheinen. Hiess es doch (ich greife zurück), der Krieg werde nicht gegen das deutsche Volk geführt, sondern gegen den Imperialismus der deutschen Fürsten, insbesondere den der Hohenzollern, mit dem deutschen *Volk* aber wolle man Frieden schliessen und halten. Die Vernunft hiess an diese Verkündung glauben. Und als der «Friede» kam, war er kein Friedensschluss, sondern ein bis zum äussersten demütigendes Friedensdiktat, dem im letzten Grunde der Hitlerismus Geburt, Aufschwung und Herrschaft zu verdanken hat. Er hält ein grosses Volk in Nebel und Klemme und ganz Europa in ununterbrochener Angst vor etwas Ungeheuerlichem, das gewiss eintreten wird, sofern die Grossmächte noch vor der zwölften Stunde nicht darangehen, der Unverantwortlichkeit des Dritten Reiches entgegenzusteuern. Denn das ist es, was seine Führer kennzeichnet: eine Art von moral insanity, ein vollständiger Mangel an Verantwortlichkeit für das, was sie der Welt, dem europäischen Kontinent zumindest, zu bereiten gedenken. Die Verantwortung für die künftige grausige Mordorgie, wenn sie eintritt, werden daher nicht die trunkenen und betrunkenen Führer und «Parteigenossen» zu tragen haben, sondern diejenigen, welche ihrer Verantwortung sich bewusst jene nicht rechtzeitig hinter den Zaun zu weisen vermochten.

Sicher ist, dass 90 % der Menschen Frieden haben wollen und nur 10 % dabei sind, ihn zunichte zu machen. Das hat der Kommissär des Völkerbundes für die deutschen Flüchtlinge ausgesagt. Unter diesen zehn Prozent steht das Dritte Reich obenan, und ihm zur Seite stehen die wenigen Handlanger, die sich von der Unruhe, dem heraufzubeschwörenden blutigen Chaos mehr versprechen als von dem Frieden, dem Dritten Reich somit mehr zutrauen als den übrigen, denen ein Vertragsschluss mehr als nur ein Fetzen Papier ist.

Wer in die messianistische Ideologie des national-sozialistischen Evangeliums Einblick hat, muss es bald gewahren, dass die zwei Grundprinzipien ihrer «Ethik» Gewalt und Hass sind. Dass sie auf ihnen steht und mit ihrem Verschwinden fallen muss. Zur Macht gelangt, wollen die Propheten des dritten Testaments sie nicht aus der Hand geben. Sie aber länger zu behalten, vermögen sie nur durch Krieg. Ihr ganzes Sinnen ist also auf Krieg eingestellt und gerichtet, und mögen sie noch so emphatisch die Welt von ihrer Friedensbereitschaft versichern und ihr den Frieden sogar für 25 Jahre schwören.

Fünfundzwanzig Jahre sind nahezu ein Menschenalter, der Kreis einer Generation. Wer der Welt den Frieden, und sei es auch nur für ein Vierteljahrhundert, sichern zu wollen vorgibt, der — so ist man zur Annahme berechtigt — sollte doch in erster Reihe das daheim heranwachsende Geschlecht für den Frieden vorbereiten und zum Frieden erziehen. Der Verfasser von «Mein Kampf» empfiehlt, ja macht es sogar seinen Jüngern zur Pflicht, in den Volksgenossen den «Hass bis zur Weissglut» zu entfachen. Mag er auch heute nach aussen hin seine Gedankengänge mit Stimmungen des Augenblicks zu bemänteln oder gar wegzuleugnen versuchen — Tatsache ist es, dass sie nicht aufgehört haben, auch weiterhin «ethische» Postulate des «erwachten Deutschlands» zu sein. Der Hass hat nicht nur nicht aufgehört, ethisches Postulat zu sein, sondern wurde und wird zum obersten Dogma erhoben. Er ist Inhalt, Richtschnur und Zweck der nordischen Heilslehre. Einer ihrer «grossen Propheten» u. z. Hans Günther kündet sie so klar, dass keine Zweifel übrig bleiben. «Was hat uns Deutsche denn», so psalmodiert er in der völkischen Zeitschrift „Deutschlands Erneuerung", «verächtlich gemacht und macht uns täglich noch verächtlich? Dass wir nicht hassen können! Dass es immer noch Leute gibt, denen das Wort Menschenliebe nicht ein Ekel ist». Und fährt in seinen Ausführungen weiter so fort: «Wir haben unsere Kinder zum Glauben an die Liebe erzogen; das sei fürderhin ab-